



## Gespenster

Gespenster

Das Gespenst kommt wieder.

Robert sucht in der Schreibtischschublade nach dem Blister, drückt eine gelbe Tablette heraus, um sie dann mit einem Schluck Wasser hinunter zu spülen.

Nachts greift er längst ohne Bedenken zu den kleinen Helfern, die ihm den Schlaf garantieren, doch inzwischen muss er auch tagsüber vermehrt Zuflucht zu den Pillen nehmen, um die Konzentration bei der Arbeit aufrecht zu erhalten.

Mit jedem Fall, der auf seinen Schreibtisch kommt, scheinen die Geister aufzuerstehen.

Es klopft.

Der leitende Oberstaatsanwalt betritt den Raum und legt ihm eine neue Akte auf den Tisch.

Robert wirft einen kurzen Blick darauf und hebt ihn sofort wieder zu seinem Vorgesetzten.

„Ich habe doch gebeten, mir künftig andere Fälle zu geben.“

Er kann den Ärger in der Stimme nicht unterdrücken, obwohl er mit dem Chef spricht.

„Ich weiß, Herr Neumann. Aber Sie sind inzwischen so gut eingearbeitet, dass wir Sie tatsächlich einen Spezialisten auf diesem Gebiet nennen dürfen. Und ...“ Ein Lächeln breitet sich auf seinem glatten Fischgesicht aus: „... Sie bringen ja schon eine gewisse Disposition, oder will sagen: Erfahrungen auf diesem Gebiet mit.“

Er wendet sich zum Gehen.

*Was meint er damit? Natürlich frage ich nicht. Ist dieses Lächeln süffisant gewesen?*

*Was meint er mit Disposition, Erfahrungen?*

*Weiß er um diese Geschichte aus meiner Jugend? Juristen stochern viel in alten Fällen.*

*Ich sollte das Ressort Sexualdelikte übernehmen, weil es damals gerade frei geworden war und ich auf der Karriereleiter anstand. Und ich hatte auch zugegriffen, ich gestehe es ein, obwohl es in mir Angst und Abwehr hervorrief. Ich habe die Ängste unterschätzt. Jetzt bin ich an dieses Ressort geschmiedet, wie ein Sträfling an seine Kette, und werde es nicht mehr los.*

*Es ist, als wolle das Schicksal mir dieses Versagen in der Jugend, - denn ein solches war es, das gebe ich zu, jedoch nur vor mir selbst, ein menschliches und ein moralisches Versagen, eine schreckliche, doch für einen jungen Menschen verzeihliche Schuld, - ja als wolle das Schicksal mir diese Schuld immer wieder präsentieren, so lange, bis ich die Lektion gelernt habe. Aber welche Lektion? Ein Wiederholungszwang. Wie bei Kindern, die im Spiel fortwährend die gleiche Situation spielen, die sie im Leben bewältigen wollen, müssen. Wie unsere kleine Kati, die immer wieder die Hexe die Kinder braten lässt, in einer großen Pfanne. Warum? Was muss sie damit verarbeiten.*

*Und ich muss immer wieder diese Männer anklagen, die des sexuellen Missbrauchs oder der Nötigung beschuldigt werden, darf keinen Zweifel an ihrer Schuld haben, an den Aussagen der Opfer, der Zeugen.*

*Doch was habe ich zu lernen?*

*Es ist vorbei. Geschehen. Unveränderbar. Unumkehrbar. Was will ein unbekannter rächender Gott, an den ich nicht glaube, nie geglaubt habe, von mir?*

*"Projektion" wird es in der Psychologie genannt, wenn man die Gespenster aus der eigenen Seele auf die Leinwand des Lebens projiziert und dann für die Wirklichkeit hält, die einem scheinbar widerfährt. Nicht wissend, dass die Gestalten aus dem eigenen Unterbewusstsein stammen.*

*Ja, das ist die Erklärung, und ich bin in der Lage, die Zusammenhänge zu verstehen, als gebildeter, belesener Mensch, der von Freud und Psychoanalyse gehört hat. Und das Wissen um diese psychischen Prozesse hilft mir, zusammen mit den kleinen Pillen, die Gespenster in Schach zu halten, trotz dieser verfluchten Sensibilität, die das Vergangene immer wieder aufsteigen lässt.*

*Wiederholungen.*



## Gespenster

*Vergebung bekomme ich nicht mehr. Der, der hätte vergeben können, ist tot.*

Er sieht flüchtig die neue Akte an

Ein junger Mann, Erzieher in einem Kindergarten, konfrontiert mit Vorwürfen des sexuellen Missbrauchs. Offensichtlich erdrückende Indizien und Zeugenaussagen, doch letztlich keine eindeutige Beweislast? Reicht das für die Anklage? Egal. Er muss anklagen. Er ist Staatsanwalt. Sein Blick wandert aus dem Fenster.

*Damals hatten Zeugenaussagen ausgereicht. Meine eigene und die meiner Mitschüler, um diesen Sadisten, den verhassten Mathematiklehrer zu Fall zu bringen Um ihn vor Gericht zu bringen und zu verurteilen. Vorwurf der sexuellen Nötigung, Ausnutzen der Situation von minderjährigen Abhängigen. Einer Schülerin gute Noten in Aussicht zu stellen, für Liebesdienstleistungen im Gegenzug.*

*Und es war so einfach gewesen, die überzeugende schauspielerische Leistung Mirjams, die noch durch die Angst vor einem erneuten Versagen im Prüfungsjahr gesteigert wurde, gestützt durch die Aussagen von Helmut und mir.*

*Eigentlich sollte er nur einen Denkkzettel bekommen, und mich hatte es gar nicht betroffen, ich hätte nicht mitmachen müssen, als die anderen das planten. Ich ahnte nicht, welche Folgen es hatte. Die Verurteilung. Das Ende seiner Karriere. Die Reaktion seiner Ehefrau, die sich von ihm abwandte, scheiden ließ und die beiden Kinder mitnahm.*

*Monate darauf die Zeitungsmeldung, er habe sich im Gefängnis die Pulsadern aufgeschnitten, die uns mit voller Wucht traf, aber es war zu spät.*

*Ich verteidige mich nicht. Ich hatte keine klare Vorstellung davon, was ich wirklich wollte. Vielleicht war es ein Impuls unbewusster Loyalität oder die Konsequenz eines dieser ironischen Zwänge, die in den Gegebenheiten der menschlichen Existenz lauern. Ich weiß es nicht. Ich kann es nicht sagen. Aber ich ging hin.*

*Doch die Konsequenzen dauerten und dauern an, das Ereignis zieht Kreise, nicht mehr nur um diesen Lehrer, sondern auch um mich und mein Leben.*

Er legt die neue Akte auf den Stapel der anderen, noch zu erledigenden Fälle, greift nach Autoschlüssel und Jackett. Heute reichen auch die kleinen Helfer nicht mehr, er würde morgen früher aufstehen müssen, um den Berg abzarbeiten.

Mirjam wartet mit dem Abendessen auf ihn.

*Wie konnte ich eine Frau namens Mirjam heiraten? Es hat einfach alles gepasst, der Zeitpunkt, sie beide zueinander, ihre Interessen, das soziale Umfeld ... was bedeutete schon eine zufällige Namensgleichheit?!*

Der dritte Stuhl am Tisch ist leer.

„Wo ist Kati?“

Anstatt zu antworten, setzt Mirjam sich wortlos an den Tisch.

„Sie ist schon im Bett.“

Sie schweigt bedeutungsschwer.

„Sag, was ist los?“

Ungeduldig greift er nach dem Löffel. Er mag dieses Gerede um den Brei nicht.

„Robert, etwas Schreckliches ist geschehen.“

„Mirjam, rede!“

„Es sieht so aus, als habe der Klavierlehrer versucht ....“

„Waaas?“

„Er hat sie angefasst ...“



## Gespenster

Der Schmerz schießt heiß durch seine linke Schläfe. Er legt den Löffel weg, greift sich an den Kopf. Die Pillen ...  
Wo sind die Pillen?

„Angefasst?!“

„Du weißt, was das bedeutet, du arbeitest täglich an solchen Fällen.“

Er kann nicht weiter essen.

„Robert, ich denke, wir müssen zur Polizei, eine Anzeige machen!“

Wortlos steht er auf, geht ins Bad, sucht nach den Migränetabletten.

*Das kann einfach nicht sein. Gespenster. Projektion. Schicksal. Gott. Etwas verfolgt mich. Bin ich im Begriff  
wahnsinnig zu werden?*

Er geht zum Telefon. „Ich muss einen Termin bei Dr. Steinmann machen.“

„Robert! Ich berichte dir, dass deine Tochter anscheinend von ihrem Musiklehrer sexuell belästigt wird und du  
willst zum Neurologen gehen?!“

*Sie ist in einer anderen Welt, sie versteht mich nicht, versteht das Problem nicht.*

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).